

Wiesbadener Bade-Blatt.

Erscheint täglich; wöchentlich einmal eine
Hauptliste der anwesenden Fremden.

Abonnementspreis:
Für das Jahr . . . 12 M. — 13 M. 50 Pf.
„ „ Halbjahr 7 „ 50 „ 8 „ 70 „
„ „ Vierteljahr 4 „ 50 „ 5 „ 50 „
„ „ einen Monat 2 „ 20 „ 2 „ 50 „

Cur- und Fremdenliste.

14. Jahrgang.

Einzelne Nummern der Hauptliste . . 80 Pf.
Tägliche Nummern, Einfach-Blatt . . 5 Pf.
„ „ „ „ Doppel-Blatt . . 10 Pf.

Einrückungsgebühr: Die vierspaltige Petit-
zeile oder deren Raum 15 Pf. Für Local-
Annoncen und bei wiederholter Insertion
wird Rabatt bewilligt.

Annoncen-Annahme: WIESBADEN in der Expedition, Curhaus, links vom Portal; sowie in den bekannten Annoncen-Expeditionen und Filialen der Herren G. L. Daube & Comp.,
Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse, Bureau: Invaliden-Dank in BERLIN, Dietrich & Comp. in CASSEL, E. Schlotte in BREMEN, Jäger'sche Buchhandlung in FRANKFURT a. M.

Nr. 19.

Montag den 19. Januar

1880

Für undeutlich geschriebene oder ungenau aufgegebene Namen, geschehe dies von Seiten der Fremden oder durch Verschulden der Quartier-
geber, wie auch für etwa verabsäumte Anmeldungen, können wir keinerlei Verantwortung übernehmen.

Fremde, welche Briefe oder Sendungen erwarten, werden wohl daran thun, ihre Wohnung bei Kaiserl. Postamte und Kaiserl. Telegraphen-Amte, Rheinstrasse 9,
anzuzeigen. Die Redaction.

28. ABONNEMENTS-CONCERT

des

Städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des

Capellmeisters Herrn Louis Lästner.

Nachmittags 4 Uhr.

1. Ouverture zu „Der Barbier von Sevilla“. Rossini.
2. Das theure Vaterhaus, Lied Gumbert.
Posaune-Solo: Herr Glöckner.
3. Leitartikel, Walzer Joh. Strauss.
4. Marsch und Finale aus „Aida“ Verdi.
5. Ouverture zu „Prometheus“ Beethoven.
6. Florentiner Polka Heyer.
7. Lieblingsklänge aus dem Reiche der Töne,
Potpourri Clarens.
8. Deutscher Kaisermarsch Kéler-Béla.

Cäcilien-Verein zu Wiesbaden.

Montag den 19. Januar 1880, Abends 7 Uhr,

im grossen Saale des Curhauses:

II. Vereins-Concert

des Jahres 1879/80.

Das Paradies und die Peri,

Dichtung aus „Lalla Rookh“ von Thomas Moore, für Soli, Chor und
Orchester von Robert Schumann.

Mitwirkende:

Fräulein Marie Fillunger, Concertsängerin aus Frankfurt a. M. (Sopran),
Fräulein Hermine Spies, Concertsängerin von hier (Alt) und die Herren
Ledérier (Tenor) und Siehr (Bass), Königl. Hofopernsänger von hier, sowie
das städtische Curorchester.

Unter Leitung des Herrn Musikdirector Leonhard Wolff.

Numerirte Plätze zu 4 Mark; nichtnumerirte Plätze zu 3 Mark;
Karten zu der reservirten Gallerie (rechts) zu 2 Mark an der Curcasse,
in der Musikalienhandlung von C. Wolff (Rheinstrasse), in den Buchhand-
lungen von E. Rodrian (Langgasse), Hensel (Langgasse), Feller &
Gecks (Langgasse) und W. Roth (Webergasse). Karten zur Gallerie
(links) zu 1 Mark 50 Pfg. Abends an der Casse.

Textbücher zu 20 Pfg. bei den vorgenannten Verkaufsstellen. 2139

Feuilleton.

Allerlei.

Ueber Sehschärfe und Farbensinn bei elektrischem Lichte. Bekanntlich hat
die ärztliche Beobachtung, dass die Farbenblindheit, d. h. der Mangel an dem Vermögen
Farbenmengen genau von einander zu unterscheiden, unter dem Eisenbahnpersonale eine
bis zu 5 pCt. aller Eisenbahnbediensteten steigende Verbreitung habe, dazu Veranlassung
gegeben, in fast allen Staaten genaue Ermittlungen auf vorkommende Farbenblindheit an-
zustellen und diejenigen Beamten, insbesondere Weichensteller, Locomotivführer und deren
Gehilfen, Stationsaufseher, welche mit Farbenblindheit behaftet sind, aus dem Dienste aus-
zuschicken. Neuerdings nun hat es sich ergeben, dass viele Individuen wohl in der Nähe
Farben unterscheiden können, aber auf gewisse Entfernungen nicht mehr im Stande sind,
Farbendifferenzen zu bestimmen. Den ausgezeichneten Untersuchungen des Breslauer
Ophthalmologen Professor Dr. Hermann Cohn ist es gelungen, festzustellen, dass bei An-
wendung des elektrischen Lichtes eine viel bedeutendere und eine viel exquisitere Farben-
erkenntnis ermöglicht wird, als bei allen anderen Lichtquellen, das Sonnen- und Tageslicht
nicht ausgenommen; die Beobachtungen wurden mit denselben Personen bei Tageslicht,
bei Gaslicht und bei dem elektrischen Lichte einer Gramme'schen elektrischen Maschine,
welche etwa 600 Umdrehungen in der Minute machte, vorgenommen, und um alles Rathen
auszuschliessen, wurden nur sehr intelligente Personen zu den Untersuchungen benutzt.
Es stellte sich dabei heraus, dass die Sehschärfe bei Tageslicht sich zur Sehschärfe bei
elektrischem Licht wie 1 zu anderthalb (mit Benutzung der sogenannten Snellen'schen
Tafeln) verhält. Die Sehschärfe für die rothe Farbe verhielt sich bei Tageslicht zu der-
jenigen bei elektrischem Lichte wie 1 zu 3, ja stieg selbst bei einigen Personen auf das
Sechsfache. Die Sehschärfe für Grün, das meist auf grössere Entfernungen mit Blau ver-
wechselt wurde, wurde durch elektrisches Licht verdoppelt. Der Gesichtssinn für die
blaue Farbe wurde von 1 auf 1½ oder 2 bei elektrischem Lichte gebracht; und die Seh-
schärfe von Gelb, welches auf grosse Distanzen mit Weiss verwechselt würde, stieg bei
Benutzung des elektrischen Lichtes sogar auf die 60fache Empfindlichkeit. Selbst diejenigen
Augen, welche eine schlechte Sehschärfe und einen sehr schwachen Farbensinn bei Tages-
oder Gaslicht hatten, erfuhren die auffallendsten Correcturen durch elektrisches Licht.
Es folgt hieraus, dass die Erkennung von Buchstaben und Punkten und von allen Farben

stets durch elektrisches Licht durch weitere Distanzen gelinge, als durch Tages- oder
Gaslicht. Für Bahnhöfe, Rangirbahnhöfe, Mastbäume, Häfen, Leuchthürme, kurz über-
all, wo Signale auf grosse Entfernungen gesehen werden sollen, ist also das elektrische
Licht ausserordentlich zu empfehlen, zumal die bisher üblichen Methoden der Prüfung
des Personals auf Farbenblindheit nur zeigen, ob der Betreffende überhaupt die Farben
unterscheiden kann, aber keine Garantien bieten, dass er sie auf grössere Distanzen
richtig sieht.

Georg Ebers ist nach Nizza abgereist, wo er zur Herstellung seiner angegriffenen
Gesundheit den Winter über zuzubringen gedenkt.

Mr. Sullivan, ein Irischer Abgeordneter, schreibt ein Drama, welches dazu
bestimmt ist, die gegenwärtigen Zustände in Irland auf die Bühne zu bringen.
Das Stück, welches ein Londoner Theater zur Aufführung angenommen hat, wird einige
der traurigen Scenen bieten, die sich jetzt fast in jeder Irischen Grafschaft abspielen. Ein
Londoner Theaterdirector, dem die Sache als gute Speculation erscheint, hat sich zur Auf-
führung des Stückes bereits gefunden.

Man schreibt dem B. B. C. aus Carlsbad: „Ein Vorfall, der gewiss verdient,
allgemein bekannt zu werden, schon desswegen, weil der Urheber desselben demjenigen
Stande angehört, von dem man am allerwenigsten ein derartig intolerantes Vorgehen er-
warten dürfte, hat sich gestern hier im Weltcurorte Carlsbad in Böhmen zugetragen. Unter
der zahlreichen Menge, welche sich gestern im Curhause, anlässlich der Neuwahl für das
Stadtverordneten-Collegium eingefunden hatte, befand sich Herr Pastor Rodewald, angestellt
bei der hiesigen Gemeinde — welcher gleich anderen Wahlagitatoren heftig dagegen
protestirte, dass man im 8. Wahlkörper unter zwölf Candidaten zwei Juden aufgestellt
hatte. Die vernünftigen Leute liessen ihn, um jeden Scandal zu vermeiden, gewähren und
entfernten sich grösstentheils, indem sie ihm ein mittheiliges Lächeln zuwarfen. Doch mit
diesen allgemein hier geltend gemachten Wuthausbrüchen nicht befriedigt und offenbar
nur, um einen Aufruhr zu provociren, trat der edelgesinnte Herr Pastor Rodewald, als an
ihn die Reihe kam, mit folgenden Worten vor die Wahlcommission: „Meine Herren, auch
ich bin erschienen, um mein Wahlrecht auszuüben, doch erkläre ich Ihnen offen, dass
ich keinem Juden meine Stimme gebe!“ — So geschehen am 12. Januar 1880 in Carlsbad
in Böhmen. — Wo bleibt da Rumänien?

Nach den grossen Erfolgen, welche die Werke Französischer Autoren an
Deutschen Bühnen erzielt haben, glauben die Agenten jener Herren, welche für den Import

Angekommene Fremde.

Wiesbaden, 17. Januar 1880

Der Nachdruck der Cur- & Fremdenliste oder eines Theils derselben ist untersagt und wird auf Grund des Gesetzes vom 11. Juni 1870 gerichtlich verfolgt.

Adler: Kahn, Hr. Kfm., Mühlhausen. Wickert, Hr. Kfm., Leipzig. Hena, Hr. Kfm., Frankfurt. Landsberg, Hr. Kfm., Berlin. Stierstadt, Hr. Kfm., Köln. Wecken, Hr. Kfm., Köln.

Einhorn: Radloff, Hr. Kfm., Gotha. Bork, Hr., Berlin. Kunz, Hr., Berlin. Danziger, Hr. Kfm., Strassburg. Sommer, Hr. Kfm., Strassburg.

Grand Hotel (Schützenhof-Bäder): Mayer, Hr. Oberförster, Holzappel.

Nassauer Hof: Se. Hoheit Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Primkenau. Ihre Durchl. Prinzessin Henriette von Schleswig-Holstein, Primkenau v. Bülow, Frl., Hofdame, Primkenau. v. Issendorf, Hr. Baron, Hofmarschall m. Bed., Primkenau. Alexy, Hr. Hofopernsänger, Wien. Heineken, Hr. Gutsbes., Frankfurt.

Grüner Wald: Schwake, Hr. Kfm., Frankfurt. Melior, Hr. Kfm., Stuttgart.

Aller Nonnenhof: Heicke, Hr. Fabrikbes., Grafenau. Leukert, Hr. Kfm., Limburg. Fackel, Hr. Gutsbes., Oestrich. Schaaf, Hr. Kfm., Dillenburg.

Rhein-Hotel: v. Dreyer, Hr. Obrist, Minden. Penningsfeld, Hr., Brüssel. Kneipp, Hr., Schierstein. Richter, Hr., Bordeaux.

Tannus-Hotel: Otterborg, Hr., Frankfurt. Mattes, Hr. m. Fr., Bullay. Müller, Fr., Heidelberg.

Hotel Victoria: Hahn, Hr. Graf, Neubaus.

Hotel Vogel: Schnürlein, Hr. Kfm. m. Fr., Frankfurt. Berner, Hr. Referendar, Weissenfels. Müller, Hr., Baden. Gregor, Hr. Kfm., Stuttgart.

Wiesbadener Pastillen & Tabletten

sind stets vorrätig

am Kochbrunnen,

an der Schützenhof-Quelle,

sowie bei unseren hiesigen Agenturen: Herrn Apotheker Chr. Neuss, Hirschapotheke, Marktstrasse Nr. 27, Herrn Hofconditor Fried. Jaeger, Burgstr. Nr. 10, Herrn Fried. Schweighöfer, Hellenstr. Nr. 26, Herrn Aug. Engel, Hoflieferant,

Tannusstr. Nr. 2, Herrn J. H. Lewandowski, Drogen-Geschäft, Kirchgasse 6, Herrn Anton Cratz, Langgasse 29, Herrn G. Weiss, Victoria-Apotheke, Moritzstrasse 1a, Ecke der Rheinstrasse. 2118

Curhaus - Restaurant. Bier-Salon.

Von 1-3 Uhr Dinners nach der Karte. Extra Wein-Preise.

Aechtes Erlanger Export-Bier.

„Pilsener Lager-Bier.

2 Billards in Neben-Salons.

Spiegelgasse Nr. 6. **N. Kirschhöfer,** Spiegelgasse Nr. 6. Chirurgien-Pedicure. Hühneraugen-Operateur.

Lager von chirurgischen Instrumenten, Spritzen aller Art, feinen französischen Bruchbändern, Gummi- und Gutta-Percha-Waaren, sowie alle zur Krankenpflege gehörigen Geräthschaften. 2125

der Dramen Sorge tragen, an Deutsche Directoren geradezu maasslose Ansprüche stellen zu dürfen. So ist zum Beispiel, wie man aus Wien schreibt, dieser Tage Sardon's neues, für das Théâtre français bestimmte, aber bis zur Stunde noch nicht aufgeführte Schauspiel „Daniel Rochat“ der Direction des Burgtheaters zur Aufführung angeboten worden, unter folgenden Bedingungen jedoch: Sofortige Entscheidung über die Annahme, ohne vorhergegangene Durchsicht und Prüfung des Stückes; sofortige Zahlung eines Einreichungshonorars von dreitausend Gulden; die üblichen zehnpromcentigen Tantiemen; Anfertigung der Uebersetzung auf Kosten des Burgtheaters und unentgeltliche Ueberlassung dieser Deutschen Bearbeitung in das Eigenthum des Agenten zur freien Verwerthung an sämtliche Deutsche Theater. Dingelstedt hat selbstverständlich diese Zumuthungen kurz zurückgewiesen.

Für Lachsesser. Der gelehrteste Ichthyologe Böhmens gibt einige Winke in Betreff der besten Saison für ein gutes Lachsgericht und hat speciell den einheimischen Lachs (Elbe- und Moldaulachs) im November und December als geradezu ungeniessbar bezeichnet, dagegen den Rheinlachs in diesen zwei Monaten empfohlen. Der einheimische Lachs steht in den Monaten Februar und März im Zenith der Vorzüglichkeit seines Fleisches. Ebenso schreibt Brehm in seinem „Illustrierten Thierleben“: „Nur so lange es roth gefärbt ist, hat das Lachsfleisch Werth; weiss geworden, gilt es bei Kennern nicht allein als werthlos, sondern geradezu als schädlich. Die Fischer an der Weser nehmen keinen Anstand, Lachsleichen oder dem Absterben nahe Fische, falls die einen oder die anderen auch nur einigermaassen frisch erscheinen, aufzusammeln und zu verkaufen. So kommt es vor, dass gerade in den Monaten Januar, Februar und März von der Unterweser aus die meisten Lachse in den Handel gebracht und von Unkundigen gekauft werden. Wer einmal von solchem Fisch gekostet hat, unternimmt das Wagniss gewiss nicht zum zweitenmal, um so weniger — fügt Brehm hinzu — als der auch für solche Leichenfische geforderte hohe Preis von 2-4 Mark für das Kilogramm in keinem Verhältniss zu dem Unwerth des Fleisches steht. Billig ist das Lachsfleisch überhaupt nur in Ostpreussen und Pommern, woselbst 80 Pfg. bis 2 Mark für das Kilogramm gefordert werden, wogegen man es in den Rheinländern mit 3-9 Mark, offenbar viel zu hoch, bezahlt!“

Pfahlbauten. Auf der „Hafner“ geheissenen Untiefe im Zürichsee, welche ein paar tausend Fuss von den Stadthausanlagen entfernt ist und sich, von einer Anhöhe gesehen, durch eine weisse Farbe und ein Schifferzeichen (Boje) bemerkbar macht, wird gegenwärtig unter Anwendung einer Baggermaschine auf Anordnung der städtischen Bauverwaltung der Boden untersucht. Es ist sehr auffallend, wenn schon nicht ganz unerwartet, dass bei dieser Stelle Reste einer alten Pfahlbau-Ansiedlung zum Vorschein kommen, welche

Kunst-Anzeige.

Die Ausstellung von Meisterwerken Münchener und Düsseldorfer Künstler

ist nur noch einige Tage zu sehen von Professoren Defregger, Fr. Voltz, Ed. Schleich, L. Braun, Julius Lange, L. Knaus, Gabriel Max, Fr. A. Kaulbach, Ant. Seitz, Ant. Braith, Jos. Munsch, G. Jutz, Rassmuessen, Heimerdinger, Stademann, Epp, Ch. Mali, Weigand, Fink, Heinr. Lang, Hartmann, Spitzweg, Louis Voltz, Ohelmski, Büttner, Schlessinger &c. &c. &c.

Die solidesten Preise sind hierfür angesetzt. Zu freundlichem Besuche ladet ergebenst ein

D. Heinemann, Kunstmaler aus München, Tannusstrasse 23, Parterre.

2140

Weiss-Weine

vom Winzer-Verein zu Rüdesheim a. Rh.

empfehlen in Flaschen und Gebinden zu Original-Preisen

C. Baeppler,

Ecke der Rhein- und Oranienstrasse.

2116

Roth-Weine

vom Winzer-Verein zu Walporzheim

Allein-Verkauf für Wiesbaden & Umgegend.

Allein-Verkauf für Wiesbaden & Umgegend.

Soeben ist erschienen und in allen hiesigen Buchhandlungen vorrätig:

2108

Zehnte Auflage

Wiesbadener Fremdenführer Wiesbaden und seine Umgebungen von **Ferd. Heyl,**

mit einem Stadtplan und einer Umgebungskarte von Wiesbaden von L. Ravenstein.

Ladenpreis 1 Mark.

in einer Menge von Scherben grober und feiner Thongefässe, Kohlen &c., auch einzelnen Broncegeräthen bestehen und ein jahrhundertlanges Dasein einer Ansiedlung ausser Zweifel setzen. Eine Unmasse von Pfählen bildet die Unterlage, auf welcher die Hütten errichtet waren.

Die beispiellose Unwissenheit der Franzosen, welche selbst gebildete Angehörige der „grande nation“ in Bezug auf Deutsche Sprache, Geschichte und Verhältnisse an den Tag legen, illustriert ein Berliner Blatt n. A. durch folgende Mittheilung: „Zur Zeit als im Burgtheater und im Stadttheater gleichzeitig Grillparzer's „Bruderzwist“ im Hause Habsburg gegeben wurde, befand sich ein namhafter Französischer Feuilletonist auf der Durchreise in Wien und fühlte die Verpflichtung, seinem Blatte, einem bedeutenden Pariser Organe, auch über die Wiener Theater- und Kunstzustände zu berichten. Er schrieb also ein äusserst gründliches Feuilleton über Grillparzer's „Bruderzwist“, das mit den Worten begann: „L'empereur Rodolphe avait un frere, nommé Zwist“. Seitdem suchen die Historiker und Genealogen in allen Archiven und Bibliotheken, auf allen Stammbäumen und in allen vergilbten Pergamenten nach einem Oesterreichischen Erzherzog Namens Zwist — bis jetzt jedoch leider ohne allen Erfolg.“

Aus Akrobatenkreisen. In einem Wiener Localblatte finden wir folgendes stolze „Eingesendet“:

Herrn Felice Feroni, Seilkünstler und Akrobat! Trotz unserer mündlichen Auseinandersetzung betreffs unseres Wettkampfes, trotz aller materiellen und künstlerischen Chancen, die ich Ihnen angetragen, kommen Sie weder der von uns festgesetzten dreitägigen Frist zum Beginne der Wett-Action, als auch den Ansprüchen der öffentlichen Meinung, welche durch diesen Zeitungskrieg förmlich gespannt, auch in keiner Weise nach; ich muss deshalb, um mich als Ehrenmann und Künstler zu legitimiren und den in unserem, mit viel Brotneld verbundenen Geschäfte oft vorkommenden Reibereien, denn für solche sehe ich Ihr ganzes Betragen an, ein Ende zu machen, und mache ich von der in meiner ersten Erwiderung ausgesprochenen Drohung Gebrauch und stelle das Urtheil über diesen Vorgang dem P. T. Publikum anheim.

Emil Thielgo,

Alleinstehender, unbeförderter Accensionist, „ohne Balancirstange“, und Besieger des grossen Blondin auf der Pariser Weltausstellung 1878.